

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 12
April 1999
56. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

Vor 50 Jahren gestorben

zum Gedenken an Heinrich Fetten

Vor einem halben Jahrhundert, am 05. Juni 1949, schloß der Hochwürdige Herr Dechant und Oberpfarrer an „St. Margareta“ in Brühl, Heinrich Fetten, für immer die Augen. Damit verließ eine außergewöhnliche Priesterpersönlichkeit ihre irdische Wirkungsstätte. Man könnte nun geneigt sein, dieses Ereignis zwar pietätvoll zur Kenntnis zu nehmen, im übrigen jedoch schnell wieder zur Tagesordnung überzugehen, wenn da nicht besondere, untrennbar mit Heinrich Fetten verbundene Ereignisse und Eigenschaften wären, die uns gerade heute, in vermeintlich geordneten und sicheren Zeiten nicht nur Anlaß zum Erinnern und Nachdenken, sondern auch zur Wachsamkeit sein sollten.

Unter diesen Aspekten nimmt die Schriftleitung des Brühler Heimatbundes e.V. die Wiederkehr des Todestages von Heinrich Fetten gern und mit bester Absicht zum Anlaß, noch einmal an die wichtigsten Stationen im bewegten Leben dieses großen Kirchenmannes zu erinnern.

Eine Zusammenstellung der Daten und Würdigung der Taten von Heinrich Fetten hat Jakob Sonntag bereits 1983, anläßlich der Umbenennung des an „St. Margareta“ grenzenden Teiles der Kirchstraße in „Heinrich-Fetten-Platz“, verfaßt. Unter dem Titel „Dechant Heinrich Fetten zum Gedenken“ wurde die kleine Schrift als sechseitiges Faltblatt (mit einem Bild des Dechanten und Oberpfarrers in vollem Ornat auf der Frontseite) vom Pfarrgemeinderat „Margareta/St. Marien“ aus dem o.b. Anlaß am Christkönigstag des Jahres 1983 herausgegeben.

Dieser Text zeichnet sehr gut den Lebensweg von Heinrich Fetten nach und verdient daher die unveränderte und ungekürzte Wiedergabe. Jakob Sonntag schreibt:

„Der Rat der Stadt Brühl hat in seiner Sitzung am 27.6.1983 einstimmig beschlossen, den Platz um die Brühler Pfarrkirche St. Margareta „Heinrich-Fetten-Platz“ zu benennen.

Er will damit einen Mann ehren, der nicht nur fast dreißig Jahre als engagierter und zeitaufgeschlossener Seelsorger, als Pfarrer und als Dechant in Brühl gewirkt hat, sondern der darüber

hinaus in den finsternen Jahren der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zum Symbol des Widerstandes gegen den Ungeist der Zeit und zum mutigen Bekenner der christlichen Wertordnung geworden ist.

Als „Pfarrverwalter“ und zur Unterstützung des damals 86 Jahre alten Oberpfarrers und ersten Brühler Ehrenbürgers Richard Bertram war Heinrich Fetten im Januar 1920 nach Brühl gekommen. In den dreißig Jahren seines Wirkens in Brühl hat er nachhaltig das Gesicht der Pfarrgemeinde und das geistige Leben der Stadt geformt und bleibende Spuren hinterlassen.

Oberpfarrer und Ehrendechant Richard Bertram starb am 24. November 1920. Heinrich Fetten wurde am 21. Dezember 1920 zu seinem Nachfolger ernannt. Am 16. Januar 1921 wurde er durch den damaligen Dechanten Wimmers (Fischenich) in sein neues Amt als Oberpfarrer an St. Margareta in Brühl eingeführt.

Über seinen Werdegang trug Heinrich Fetten damals in die Pfarrchronik ein:

„Am 2. Mai 1880 wurde ich als Sohn des Schuhmachers Josef Fetten in Hardt, Landkreis Gladbach, geboren, war 4 Jahre Zögling des Collegium Marianum der Deutschen Lazaristen in Theux (bei Spa in Belgien), besuchte das Gymnasium in M. Gladbach und Neuß, studierte Theologie in Bonn. Am 10. März 1906 wurde ich in Köln zum Priester geweiht, war von 1906 bis 1911 Kaplan an St. Josef in Krefeld und von 1911 bis 1913 Kaplan an St. Ursula in Köln. Dann wurde ich mit der Organisation des Religionsunterrichts an den Fortbildungsschulen der Stadt Köln betraut. Nach Ausbruch des Weltkrieges wurde ich Ende September 1914 zum Feldgeistlichen berufen und war dann bis Ende des Krieges Divisionspfarrer der 42. Infanteriedivision. Als solcher nahm ich teil an den Feldzügen in Frankreich (Picardie), Rußland (Winterschlacht in den Masuren), den Kämpfen um Wilna, an den Stellungskriegen in Galizien, Kurland, Wollhynien, dann an der Westfront in Frankreich, in Flandern und in der Champagne. An Auszeichnungen erhielt ich das Eiserne Kreuz II. und I.



Heinrich Fetten

Repro: Julius Genske

Klasse. Nach Rückkehr aus dem Kriege beim Ausbruch der Revolution wurde ich wegen meiner geschwächten Gesundheit zunächst als Rektor im Marien-Hospital in Köln angestellt und am 5. Dezember 1919 als Pfarrverwalter nach Brühl berufen.“

Die ersten Jahre seines Wirkens in Brühl standen ganz im Zeichen des wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruchs nach dem verlorenen Krieg. Die Welt hatte sich verändert: Throne waren gestürzt, und den Altären drohte von der marxistischen Linken ernste Gefahr. Hinzu kam die jahrelang sich hinziehende Inflation mit all ihren üblen Begleiterscheinungen, dem totalen Geldverlust, der Massenarbeitslosigkeit, dem schwarzen Markt mit Bestechung und Schiebertum. Aber trotz all dieser Widrigkeiten ging Oberpfarrer Fetten mit Mut und Vertrauen an sein Werk. Sein Ziel war die religiöse Wiederbelebung des Lebens in allen Bereichen, in Familie und Gemeinschaft. Den Traditionskatholizismus wollte er wieder mit Kraft und echter Gläubigkeit erfüllen. Dabei war ihm keine Mühe zuviel und keine Anstrengung zu schwer. Die Fronleichnamsprozession und das Christkönigsfest umgab er mit besonderem Glanz. Auf der Kanzel und in vielen Vorträgen mit religiösen Themen, die er im großen Saale des St. Josefshauses hielt, packte er seine Zuhörer durch die Überzeugungskraft seines Wortes. Kirche und Saal konnten seine Zuhörschaft kaum fassen.

Oberpfarrer Fetten, inzwischen Dechant des Dekanates Brühl geworden, erkannte schon zu Beginn der dreißiger Jahre mehr und mehr die Gefahr des aufsteigenden Nationalismus, die, gefördert durch wirtschaftliche Not und Massenarbeitslosigkeit, immer drohender heranwuchs. Als Hitler dann im Januar 1933 an die Macht kam, gewann Dechant Fetten bald die Überzeugung, daß mit scheinbar Gutem auch vieles nach oben drängte, was seine geistige Nahrung aus Quellen schöpfte, die der überkommenen christlichen Kultur und Gesellschaftsordnung zuwider waren und für sie zur echten Gefahr wurden. Er war davon überzeugt, daß für Kirche und Religion schwere Zeiten angebrochen waren, die jeden einzelnen vor schwere Aufgaben und Entscheidungen stellen würden. In seinen Chronikaufzeichnungen schrieb er:

„Unverkennbar ist viel Gutes und Gesundes in den Maßnahmen der Regierung; aber es werden dabei auch fundamentale Fehler gemacht, die namentlich den katholischen Volksteil schwer treffen. Die Entwicklung ist noch nicht abzusehen. Unter dem Deckmantel des Nationalsozialismus macht sich das alte Freidenkertum bemerkbar.“

Diese Erkenntnis legte Dechant Fetten nun seiner seelsorglichen Arbeit zugrunde. Er entwickelte dabei geradezu ein System, den der kirchlichen Verkündigung verbliebenen Freiraum bis in die letzten Möglichkeiten auszunützen. In seinen Predigten, die stets stark besucht wurden, verkündete er mit echtem Bekennermut die christlichen Wahrheiten. Für Männer und Jungmänner richtete er im großen Saal des St. Josefshauses eine Art Glaubensseminar ein. Jahrelang hielt er an zwei Abenden in der Woche Glaubensvorträge, einmal für Männer, einmal für Jungmänner. In diesen Vorträgen setzte er sich vor allem mit der von Alfred Rosenberg in seinem Buch „Der Mythos des zwanzigsten Jahrhunderts“ propagierten germanischen Religionserkenntnis auseinander. Es ging ihm ja darum, das vom Nationalsozialismus geförderte neuheidnische Religionsbewußtsein an der Wurzel zu fassen und zu bekämpfen.

Es war ein gefährliches Unternehmen, auf das sich Fetten mit seiner

„Glaubensuniversität“ eingelassen hatte. Oft genug mußte er sich bei der Gestapo in Köln verantworten und Verwarnungen einstecken.

Doch einmal war er wohl tatsächlich zu deutlich geworden. Am 2. Februar 1941, also am Tag „Maria Lichtmeß“, predigte Fetten in der überfüllten Pfarrkirche über „Licht zur Erleuchtung der Heiden.“ Seine Aussagen waren dabei so deutlich, daß jeder Zuhörer, auch die Agenten der Gestapo, verstand, wer diese Heiden, die der Erleuchtung bedurften, wohl waren.

Mit diesem 2. Februar 1941 enden die Eintragungen Fettens in der Pfarrchronik. Sie werden erst am 8. Februar 1941 von seinem Vertreter, Kaplan Bodden, wie folgt fortgesetzt:

„Der 8. Februar 1941 sollte für unsere Pfarre ein furchtbarer Schicksalstag werden, da der Pfarrer, der mehr als 20 Jahre als treuer Hirt seine Gemeinde geleitet hat, nun plötzlich von ihr scheiden mußte. Das kam so: am 6. Februar Nachmittags, es war der Donnerstag vor dem Herz-Jesu-Freitag, wollte Herr Oberpfarrer Fetten in die Kirche gehen, in den Beichtstuhl. Da kommt ein Beamter der Kriminalpolizei und überbringt ihm mündlich eine Ladung der Gestapo und zwar schon für den folgenden Morgen um 8.30 Uhr. In der Frühe des Herz-Jesu-Freitags zelebrierte Oberpfarrer Fetten, um dann den Weg nach Köln anzutreten. Bei der Gestapo wurde er zunächst freundlich empfangen; dann teilte man ihm aber mit, er habe binnen 30 Stunden die Rheinprovinz, die Provinz Westfalen und das ganze Gebiet westlich des Rheines zu verlassen. Auf seine verwunderte Frage, welches der Grund dieser Maßnahme sei, gab man ihm eine Antwort, auf die er wirklich stolz sein durfte: „Sie gehören schon längst in ein Konzentrationslager. Sie haben uns mehr zu schaffen gemacht, als alle Pfarrer des Vorgebirges zusammen.“ Darauf der Zitierte: „Ich danke!“

Dechant Fetten mußte also Brühl verlassen und fand Obdach im Dominikanerkloster in Freiburg i. Br.. Mit seiner Pfarrgemeinde in Brühl versuchte er zunächst in der Weise Kontakt zu halten, daß er Pastoralbriefe verfaßte und sie dem zum Pfarrverwalter bestellten Kaplan zum Vorlesen von der Kanzel übersandte. Aber das wurde von der Gestapo bald unterbunden. Überhaupt bemühte die Gestapo sich in jeder Weise, das Andenken des in die Verbannung geschickten Seelsorgers zu stören. Selbst nach Fotos des Geächteten wurde gefahndet. Beim Fotoatelier Neff wurde u.a. eine Haussuchung vorgenommen. Alle dort vorgefundenen Bilder und Negative Fettens wurden beschlagnahmt und vernichtet.

Erst am 5. Juli 1945, also nach über vierjähriger Verbannung, kam für Dechant Fetten der Tag der Heimkehr nach Brühl. Ein Oberstleutnant der britischen Besatzungsmacht holte ihn in Freiburg ab und geleitete ihn nach Brühl, wo die einzige Glocke, die den Krieg unversehrt im Kirchturm von St. Margareta überlebt hatte, ihn mit ihrem Geläut begrüßte.

Aber Brühl hatte sich verändert. Brühl blutete aus tausend Wunden. Mit rastlosem Eifer ging Dechant Fetten ans Werk, zu helfen und Not zu lindern, wo er nur konnte. Für jeden war er da, und wenn er auch noch so müde war.

Und er war müde geworden. Seine Kräfte hatten sich im Ringen mit den satanischen Kräften des Dritten Reiches verzehrt. Aber trotz seines schlechten Gesundheitszustandes schonte er sich nicht. Vier Jahre waren ihm nach der Heimkehr noch vergönnt, segensreich in seiner Pfarrgemeinde zu wirken. Am 5. Juni 1949, am zweiten Pfingsttage,

Seit 1855 im Familienbesitz



Peter Klug

Inh. Frommann • Juwelier und Uhrmachermeister
Uhlstraße 63 • 50321 Brühl • Telefon 0 22 32/4 24 94



kündeten die Glocken Brühls von seinem Tod. Seine letzte Ruhestätte fand er, wie er es sich ausdrücklich gewünscht hatte, im Priestergrab des alten Friedhofs an der Mühlenstraße, im Angesicht seiner Pfarrkirche St. Margareta.

Es sollte eine Ehrenpflicht der Stadt Brühl sein, nachdem der alte Friedhof inzwischen zur Parkanlage geworden ist, das Grab Heinrich Fettens in gute Pflege zu nehmen, um dadurch das Andenken an diese kraftvolle Priesterpersönlichkeit für alle Zeiten zu bewahren.“

Hier endet die Darstellung von Jakob Sonntag. Die Rückseite des Faltblattes trägt einen Liedtext in drei Strophen, der von Heinrich Fetten verfaßt und Wilhelm Dahm vertont wurde:

Großer König aller Völker,
Unsre Heimat schirme Du.
Sicher durch der Zeiten Dunkel
Führ Dein Volk dem Lichte zu.
Daß sein Ringen und Vollbringen
Dir ein stetes Loblied singen:
Christus, König aller Völker,
Unsre Heimat schirme Du!
Großer König aller Völker,
Heldenstärke schenke Du!

Ungebrochen, unentmutigt
Wirken laß uns ohne Ruh.
Deine Feuer zu entzünden,
Deine Größe zu verkünden:
Christus, König aller Völker,
Heldenstärke schenke Du!

Großer König aller Völker,
Dir ist unser Land geweiht.
Was da lebet, was da atmet,
Christustreu in Ewigkeit!
Ob auch Unglaub tobt und spottet,
Hölle sich zusammenrottet:
Christus, König unsres Volkes,
Unsrer Heimat König Du!

Imprimatur.
Coloniae, die 19 m. Februarii 1937, j.Nr. 700 I/37.
Dr. David, Vicarius Generalis.
Karl Martini, Brühl

(A. J.)

Protokoll

der Jahreshauptversammlung des Brühler Heimatbundes e.V. am 23. Februar 1999, 19.00 Uhr, im Restaurant „Schloßkeller“

Gemäß der Satzung des Brühler Heimatbundes e.V. wurde die Einladung zur Jahreshauptversammlung am 23. Februar 1998 in den Brühler Heimatblättern 1999 (56. Jahrgang, Nr. 1, S. 6) allen Mitgliedern frist- und formgerecht mitgeteilt.

Tagesordnung :

- 1) Der Erste Vorsitzende, Herr Josef Große-Allermann, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder.
- 2) Die Geschäftsführerin, Frau Adi Wichterich, trug den Geschäftsbericht 1998 mit den Mitgliederbewegungen vor.
Zum Gedenken an die verstorbenen Mitglieder erhoben sich alle Anwesenden von ihren Plätzen.
Darauf erfolgten die Berichte über die Sprechstunden und Vorstandssitzungen in der Geschäftsstelle Brühl, Liblarer Straße 10 sowie über die Veranstaltungen im einzelnen und weitere Begebenheiten.
- 3) Weil der Schatzmeister, Herr Lothar Gottsmann, leider kurzfristig erkrankt war, erstattete der Erste Vorsitzende, Herr Josef Grosse-Allermann, in dessen Vertretung den von Herrn Gottsmann erstellten Kassenbericht für das Jahr 1998 mit den entsprechenden Erläuterungen.
- 4) Der Bericht der Kassenprüfer wurde von Herrn Hans Ernzer übernommen. Er bestätigte die einzelnen Eintragungen und die vorbildlich erfolgte Buchführung des Schatzmeisters.

- 5) Danach stellte Herr Peter Meyer den Antrag auf Entlastung des Vorstandes. Der Antrag wurde einstimmig, mit vier Enthaltungen der Vorstandsmitglieder, angenommen.

- 6) Als Kassenprüfer wurden erneut die Herren Hans Ernzer und Peter Lüttgens bestätigt.

- 7) Verschiedenes:

An der Jahreshauptversammlung 1999 nahmen 94 Mitglieder teil.

Der Erste Vorsitzende forderte die Mitglieder zu eventuellen Rückfragen auf. Es erfolgte keine Wortmeldung.

Hiernach beendete der Erste Vorsitzende die Jahreshauptversammlung 1999 und bedankte sich bei den Mitgliedern für ihr Erscheinen.

Nach dem offiziellen Teil hielt Herr Friedrich Breuer einen mit viel Beifall aufgenommenen Dia-Vortrag über eine Reise in die südwestlichen „Küstenregionen der Türkei“

Brühl, den 25. Februar 1999

gez. Adi Wichterich
(Geschäftsführerin)

gez. Josef Große-Allermann
(Erster Vorsitzender)



SEIT 1953

Leopold Recht
OHG

ENGELDORFER STR. 23 · 50321 BRÜHL-OST
TELEFON (0 22 32) 1 20 85
TELEFAX (0 22 32) 4 32 97

Schreinerwerkstätten
Meisterbetrieb

Ständige Ausstellung und Beratung

Fertigung von Kunststoff- und
Holzfenstern, Haus- und Zimmertüren
Möbelanfertigung · Innenausbau
Markisen · Rolläden · Reparaturen

Der „Margaretenhof“ an der Bergerstraße

von Wilhelm Prasuhn

In den vergangenen Wochen wurde im Stadtrat und in der Presse über die Zukunft des „Margaretenhofes“ an der Bergerstraße diskutiert. Dabei wurde von einer „Arbeitersiedlung“ gesprochen. Das ist nicht richtig, denn der Komplex wurde nicht als Arbeitersiedlung erbaut. Es ist interessant, seiner Entstehung einmal nachzuspüren.

Am Ende des Ersten Weltkrieges herrschte 1918 ein großer Wohnungsmangel. Mitte 1920 waren beim städtischen Wohnungsamt 255 wohnungsuchende Familien registriert, ein Jahr später bereits 328 Familien. Da damals die Inflation begann, wurden Häuser, die bereits geplant waren, wesentlich einfacher ausgestattet. Das war z.B. in der Bergmannssiedlung Gabjei oder bei den Häusern der Baugenossenschaft an der Elisabethstraße der Fall.



Foto: Julius Genske

Die Stadt baute die ehemalige Stadtmühle um und gewann dort 36 Kleinwohnungen. Weitere Notwohnungen wurden gewonnen, als die Stadt die Mädchenschule in der Friedrichstraße und die Knabenschule in der Comesstraße umbauen konnte. Diese beiden Schulen waren in das Gebäude des Alumnats (heute Clemens-August-Schule) verlegt worden. Das war vorher ein Wohnheim für auswärtige Schüler des Gymnasiums und wurde aufgelöst. Die Stadtmühle und die beiden Schulgebäude sind längst abgerissen worden¹⁾.

Nach der Inflation wurde in Brühl viel gebaut. Die Stadt selbst erstellte im „Römerhof“ und im „Rosenhof“ preisgünstige Einfamilienhäuser für junge Familien und außerdem im Stadtteil Brühl-West einige Mehrfamilienhäuser. Die Baugenossenschaft stattete ihre Neubauten, die in verschiedenen Straßen errichtet wurden, mit größerem Komfort aus²⁾.

Ende 1929 brach die Weltwirtschaftskrise herein. In Deutschland stieg die Arbeitslosigkeit rapide an und stürzte viele Familien in Not und Elend. Da die Arbeitslosen mit einer nur dürftigen Arbeitslosenunterstützung oder mit einer noch kleineren Wohlfahrtsunterstützung auskommen mußten, konnten viele ihre Miete nicht mehr bezahlen. Sie wurden aus Privathäusern herausgeklagt. Die Stadt war zunächst mit ihren Mietern großzügig. Als die Mietaufälle zu groß wurden, beschloß der Stadtrat, auf der „Apfelwiese“ mehrere Schlichtwohnungen zu bauen³⁾. Die vom Bauamt ausgearbeiteten Pläne wurden im Bauausschuß und Verwaltungsausschuß vorberaten. In der Ratssitzung erläuterte der Bürgermeister die finanziellen Folgen für die Mieter⁴⁾. Die Mieten sollten je qm nutzbaren Raumes 1 RM betragen. Es war ein Block mit insgesamt 34 Zimmern vorgesehen. Das mißfiel den Stadtverordneten der Zentrumsparlei. Sie wollten eine Aufteilung auf mehrere Wohnblocks. Dies hielt ein Vertreter der KPD für vernünftig, schlug dann aber vor, zweistöckige Blocks „zur besseren Ausnutzung des Baugrunds“ zu errichten.

Der Vorsitzende der SPD-Fraktion hielt die Pläne für noch nicht ausgereift genug, billigte aber das Vorhaben im Grundsatz. Als der Vorsitzende der KPD das Wort ergriff, wurde die Aussprache unsachlich. Er verwarf die Pläne insgesamt, „weil es sich seiner Meinung nach um unwürdige Wohnräume (Löcher) handele“ und lehnte die Pläne als „Kasernen“ ab. Nach einer weiteren Diskussion wurde der Beschluß vertagt, damit die Fraktionen noch einmal beraten konnten.

Im Sitzungsprotokoll hieß es dann: „Im Anschluß hieran nahm Herr Stadtverordneter Wald (SPD) das Wort zu einer persönlichen Bemerkung gegenüber Herrn Stadtverordneten Schnichels (KPD).“ Leider ist der Wortlaut dieser Erklärung im Protokoll nicht wiedergegeben, auch nicht in der Presse erwähnt.

Am 19. Mai 1930 verabschiedete der Rat die Pläne endgültig, nachdem es noch einmal zu einer regen Diskussion gekommen war. Diesmal blieben die Redner sachlich, vielleicht, weil der Vorsitzende der KPD der Sitzung „unentschuldig“ fernblieb. Die Mitglieder des Zentrums wollten die Wohnungen in Blocks mit je drei Eingängen aufteilen. „Hierbei sollte der Mittelteil hofwärts einen Ausgang aus der Waschküche haben und [sollten] die anderen mit je 1 Ofen und 2 Auswaschbecken ausgestattet werden.“

Überraschend schlug der Vertreter der Deutschen Volkspartei (DVP) vor, die Stadt solle nicht selbst bauen, sondern die vorgesehenen Gelder einer privaten Bauunternehmung als Zuschuß übertragen. Der Bürgermeister erklärte sich dazu bereit, „wenn die Partei dafür sorgen wolle, daß die private Bauunternehmung

DAS WELTKULTURERBE
DEUTSCHSPRACHIGER
RAUM



Prachtbildband über die einzigartige Schönheit und faszinierende Geschichtsträchtigkeit der Denkmale in Wort und Bild.

Schwerpunkt:
Schloß Augustusburg und
Falkenlust

DM 168,-

Köhl



Ihre freundliche Buchhandlung

Brühl, Kölnstraße 30*
Tel. 0 22 32 / 9 45 76 14
Fax 0 22 32 / 9 45 76 10

Carl-Schurz-/Ecke Mühlenstr.
Tel. 0 22 32 / 9 45 76 18
Fax 0 22 32 / 4 25 74

* Fachabt. für Eisenbahnliteratur, Tel. 0 22 32 / 4 91 47

Erfstadt-Liblar
Im Erfstadt-Center
Tel. 0 22 35 / 4 27 58
Fax 0 22 35 / 4 37 03

Zülprich
Münsterstraße 2
Tel. 0 22 52 / 70 71
Fax 0 22 52 / 70 72

der Stadt die zahlungsunfähigen Mieter abnehme“. Ein weiterer Zentrumsabgeordneter schlug vor, der heimischen Ziegelindustrie zu helfen und Ziegelsteine zu verwenden anstatt der vorgesehenen Schwemmsteine⁵⁾. Damit waren die meisten



Foto: Julius Genske

Ratsmitglieder aus Kostengründen nicht einverstanden. Der Rat beschloß, die Wohnungen auf einige Blocks zu verteilen.

Nach 1945 änderte sich die Zusammensetzung der Mieter. Der zeitweilige Bürgermeister Oswald forderte mehrmals den Stadtrat auf, die Häuser zu sanieren. Leider geschah zu wenig dafür. Es wurden sogar einige Wohnblocks dazugebaut. Viele Mieter hielten ihre Wohnungen selbst instand. Da der Zahn der Zeit zu sehr an der Substanz genagt hat, muß dringend etwas geschehen. Das ist Aufgabe des Rates.

- 1) Der Stadtrat beschloß am 13. Dezember 1919, die beiden Schulen zu verlegen, die im Juni 1920 den Unterricht im Alumnatsgebäude aufnehmen.
- 2) Solche Häuser wurden z.B. im „Lindenhof“ gebaut.
- 3) Laut Mitteilung des Bürgermeisters in der Sitzung vom 19. Mai 1930 betrugen die Mietrückstände bereits 34.000 RM.
- 4) Protokoll vom 5. Mai 1930.
- 5) Damals existierten in Brühl einige Ziegeleien.

Eisernes Jubiläum

Oberpfarrer Philipp Lehnert seit 65 Jahren Priester

Am 16. Februar 1999 jährte sich zum 65sten Male der Tag, an dem das Ehrenmitglied des Brühler Heimatbundes e.V., der Hochwürdige Herr Oberpfarrer Philipp Lehnert, durch den Kölner Erzbischof Joseph Kardinal Schulte im Hohen Dom zu Köln zum Priester geweiht worden war.

Dieses seltene Ereignis des „Eisernen Priesterjubiläums“ nehmen Vorstand und Schriftleitung des Brühler Heimatbundes e.V. gern zum Anlaß, dem hochverehrten, rüstigen Jubilar auch in den Heimatblättern im Namen aller Mitglieder, Freunde, Förderer und Gönner des Vereins noch einmal von ganzem Herzen zu gratulieren und weiterhin (auf dem Wege zum nächsten Jubiläum) alles Gute zu wünschen.

An dieser Stelle wird bewußt darauf verzichtet, den mittlerweile mehr als 90 Jahre währenden Lebensweg von Philipp Lehnert noch einmal nachzuzeichnen. Dies ist erst kürzlich in verschiedenen Medien, u.a. auch in den Brühler Heimatblättern, geschehen. Dazu sei an den Artikel des Unterzeichners „Ein Glücksfall für die Stadt Brühl“ in der Oktober-Ausgabe 1998 (55. Jahrgang, Nr. 4, S. 33 f.) erinnert und allenfalls noch ein Hinweis auf Ausführungen (mit Bild) von Norbert Kurth unter dem Titel „Eisernes Priesterjubiläum - Josef Frings holte ihn nach Brühl - Oberpfarrer Philipp Lehnert“ im Kölner Stadtanzeiger vom 20.02.1999 gegeben.



(A.J.) Philipp Lehnert

Foto: N. Kurth

GIESLER
KÖLSCH



GIESLER
Privat

Geschäftsbericht

des Brühler Heimatbundes e.V. für das Jahr 1998

Im Jahre 1998 hatte der Brühler Heimatbund einen Zugang von 34 neuen Mitgliedern zu verzeichnen. Im gleichen Zeitraum kündigten 16 Mitglieder, und 15 Mitglieder verloren wir durch den Tod; so daß der Bestand am 31.12.1998 insgesamt 663 Mitglieder betrug.

Wie in jedem Jahr werden auch diesmal die Mitglieder, welche dem Verein noch keine Einzugsermächtigung für den Mitgliedsbeitrag erteilt haben, dringend gebeten, dies doch endlich für das nächste Jahr zu tun. Die schriftlichen Aufforderungen und Belastungen bringen sonst unnötige Arbeit und zusätzliche Kosten, die allen zur Last fallen.

An die Mitglieder, welche abbuchen lassen, ergeht erneut die Bitte, Änderungen des Kontos oder der Einzugsbank unverzüglich der Geschäftsleitung des Heimatbundes mitzuteilen. Nur so können unnötige und ebenfalls zu allgemeinen Lasten gehende Kosten von DM 7,50 pro Rückbuchung vermieden werden.

In diesem Zusammenhang ergeht auch noch einmal die Bitte, Freunde und Bekannte, die Mitglied im Brühler Heimatbund e.V. werden wollen, darauf hinzuweisen, daß mit der Beitrittserklärung unbedingt auch eine Einzugsermächtigung für den Beitrag benötigt wird.

Darauf folgte die Nennung der im Jahre 1998 verstorbenen Mitglieder des Brühler Heimatbundes e.V. (siehe Januar-Ausgabe der Brühler Heimatblätter 1999, 56. Jahrgang, Nr. 1, S. 6) und ihre Ehrung durch Erhebung von den Sitzen und eine Gedenkminute.

Die für die Vereinsführung notwendigen Arbeiten wurden routinemäßig erledigt. Außer den regelmäßig abgehaltenen wöchentlichen Sprechstunden in der Geschäftsstelle Brühl, Liblarer Straße 10, wurde noch eine außerordentliche Sitzung des Vorstandes zur Festlegung des für den 14. September 1998 vorgesehenen Programms zum 50-jährigen Jubiläum des Brühler Heimatbundes e.V. durchgeführt.

Im Jahre 1998 fanden insgesamt 23 Veranstaltungen statt, die im Geschäftsbericht mit den verschiedenen Daten, Aktivitäten und jeweiligen Teilnehmerzahlen detailliert aufgeführt wurden. Einzelinformationen dazu können bei Bedarf dem Geschäftsbericht, der in der Geschäftsstelle archiviert ist, oder auch den jeweiligen Ankündigungen, Vorschauen und Mitteilungen in den Heimatblättern entnommen werden. Die folgende Aufstellung gibt daher nur eine kurze Übersicht. Demnach fanden statt:

9 Vereinsveranstaltungen

2 Fahrten ins Kölner Opernhaus zu Aufführungen der „Cäcilia Wolkenburg“

1 Fahrt nach Köln in die Philharmonie zum Herbstkonzert des Kölner Männer-Gesangsvereins

1 Fahrt nach Köln zur Spielgruppe Kumede

1 Fahrt nach Köln zum Mundartspielkreis Fritz Monreal

3 Halbtagsfahrten

2 Ganztagsfahrten

1 15 tägige Studienreise nach Wien und Brixen

1 5 tägige Studienfahrt in die Lüneburger Heide

1 5 tägige Studienfahrt zu den Weihnachtsmärkten im Erzgebirge

1 Auftritt der Singgruppe des Heimatbundes auf dem Brühler Weihnachtsmarkt.

An den 23 Veranstaltungen nahmen insgesamt 2.563 Mitglieder und Gäste teil. Auf diese Resonanz konnte und kann der Brühler Heimatbund recht stolz sein. Wir hoffen, daß auch im laufenden Jahr 1999 Mitglieder und Gäste wieder regen Anteil nehmen und besonders auch den Saalveranstaltungen Beachtung schenken werden.

Alle Veranstaltungen und Fahrten wurden wieder ausnahmslos von Herrn Josef Grosse-Allermann vorbereitet, organisiert und durchgeführt. Dafür gilt ihm unser ganz besonderer Dank. Ebenso ist allen sonstigen Mitwirkenden und Gastgebern herzlich zu danken.

Besonders hervorgehoben wurde noch einmal die Jubiläumsveranstaltung des Brühler Heimatbundes am 14. September 1998. Sie begann mit einer Kölschen Mess in der Klosterkirche Maria von den Engeln, an der unser verehrter Hochwürdiger Herr Oberpfarrer Philipp Lehnen trotz seiner kaum überstandenen Krankheit teilnahm und eine für den Brühler Heimatbund außerordentlich denkwürdige Rede hielt. Frau Waldtraut Schulte-Grewe ergänzte die Messe auf Schönste mit ihrem Gesang. Auf unsere Feier im Wetterstein-Festsaal braucht nicht besonders eingegangen zu werden, da alle Mitglieder die vielfältigen und gelungenen Ereignisse dieser Veranstaltung anhand des ausführlichen Berichtes in der Oktober-Ausgabe 1998 der Heimatblätter (55. Jahrgang, Nr. 4, S. 25-32) nachvollziehen können.

Erwähnt wurde noch, daß alle Mitglieder die Festschrift mit der Chronik des Brühler Heimatbundes erhalten haben und daß die vierteljährlich erscheinenden Heimatblätter den Mitgliedern regelmäßig zugestellt worden sind. Weitere Exemplare von Festschrift und Heimatblättern wurden und werden in der Buchhandlung Köhl verkauft. Ebenso wurde noch einmal daran erinnert, daß die Brühler Heimatblätter weit über die Grenzen der Stadt Brühl hinaus Beachtung finden. So erhalten verschiedene Vereine, wie z.B. der Bonner Heimat- und Geschichtsverein und Institutionen, wie die Deutsche Bibliothek in Frankfurt am Main, die Deutsche Bücherei in Leipzig und unsere Partnerstadt Weißwasser, regelmäßig die Brühler Heimatblätter.

Da die Herausgabe der Brühler Heimatblätter mit den finanziellen Mitteln des Heimatbundes allein nicht möglich ist, galt der Dank an dieser Stelle allen, die durch finanzielle Unterstützung geholfen haben. Besonders genannt wurden die Stadt Brühl und die Kreissparkasse Brühl, die vor allem die Herausgabe spezieller wissenschaftlicher Beiträge und der Festschrift durch zusätzliche Spenden bzw. Zuschüsse gefördert haben. Weiter galt der Dank allen Inserenten in den Brühler Heimatblättern und in der Festschrift. Ein ganz besonderer Dank wurde an die Mitglieder gerichtet, die dem Verein (z.T. erhebliche) Spenden zukommen ließen.

Der Geschäftsbericht endete mit dem Dank an die Mitglieder, welche durch ihre persönlichen Hilfen die Arbeiten des Vorstandes unterstützt haben. Als besonders einsatzintensiv waren dabei der Versand der Heimatblätter, die Verteilung der Plakate und die Vorbereitungen zur Advents- und Nikolausfeier hervorzuheben. Zum Schluß wurde die Hoffnung auf weitere freundliche Unterstützung auch im laufenden Jahr 1999 zum Ausdruck gebracht.

Adi Wichterich



Die neue Art des Fiebmessens.

Neu: Braun ThermoScan.
Das 1-Sekunden-
Ohrthermometer.

BRAUN



Rasky
ELEKTRO

Durch innovative Infrarot-Technik kann das Braun ThermoScan Instant Thermometer die Temperatur in nur 1 Sekunde ermitteln – schnell, sanft, präzise, sicher.

Besonders für die Anwendung bei Kindern geeignet.

Parkplatz
Feuerwehr

P1

Uhlstraße 55 • Telefon (0 22 32) 4 26 78

P2

Parkplatz
Janshof

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Programm für das 2. Quartal 1999

Dienstag, 6. April 1999

Vortrag von Prof. Dr. Ing. Arnold Wolff über:

Das Fußbodenmosaik des Chores im Kölner Dom.

Viele Kirchen besaßen bereits im Mittelalter kostbare Schmuckfußböden. Einige, wie etwa der Dom von Siena, waren sogar mit Bildprogrammen ausgestattet. Nach der Vollendung des Kölner Domes im Jahre 1880 wurde auch hier ein dem Range der Kathedrale entsprechender Bodenbelag verwirklicht. Doch das 1350 Quadratmeter große Fußbodenmosaik des Domchores, ausgeführt in den Jahren 1889 bis 1899 von der Firma Villeroy & Boch in Mettlach, ist trotz seines umfangreichen historisch-kosmologischen Bildprogramms lange Zeit praktisch unbekannt geblieben. 1980 erteilte Dombaumeister Wolff dem Kunstgeschichtsprofessor Peter Springer den Auftrag zu einer ausführlichen Untersuchung des Mosaiks. Im Vortrag wird das monumentale Werk nicht nur ausführlich dargestellt, sondern auch die Entstehungsgeschichte gewürdigt.

Beginn: 19.00 Uhr Eintritt frei Gäste willkommen

Samstag, 8. Mai 1999

Eine Stadt geht auf Reisen

Die Stadt Brühl organisiert auch 1999 eine Bahnfahrt in eine der schönsten Städte Deutschlands; und zwar in die alte Kaiser-, Reichs- und Hansestadt **Goslar**.

Auf diese Veranstaltung wurde bereits im Heft 1/1999 der Brühler Heimatblätter (hier versehentlich im Programm für das I. Quartal statt in der Vorschau) hingewiesen.

Fahrtpreis: ca. DM 70,- pro Person (ohne Mittagessen und Führung).

Anmeldungen bitte bei Josef Grosse-Allermann, Telefon 022 32/4 44 38.

Sonntag, 16. Mai 1999

„En kölsche Meß dem Här zo Ihre“ für die Lebenden und Verstorbenen des Brühler Heimatbundes e.V., insbesondere für den Begründer Peter Zilliken, in der Klosterkirche Maria von den Engeln.

Beginn: 11.00 Uhr

Donnerstag, 20. Mai 1999

Studienfahrt ins Kylltal, eines der schönsten Flußtäler in der Eifel, das zudem auch viele Kulturgüter in Kirchen und Schlössern aufweist.

Der Schwerpunkt unserer Studienfahrt wird Kyllburg-Malberg samt Umgebung sein. Wir werden die römische Villa Otrang besuchen, die gelegentlich auch als „das bedeutendste Zeugnis römischer Kultur in der Eifel, das es außerhalb eines Museums gibt“, bezeichnet wird.

Abfahrt: 12.30 Uhr ab Cafe Engels.

Kartenverkauf anlässlich des Vortrages von Prof. Dr. Wolff (s.o.).

Samstag, 29. Mai, bis Donnerstag, 10. Juni 1999

Studienfahrt in die Normandie und Bretagne sowie zu den Loireschlössern.

Die Fahrt wurde bereits im Heft 1/1999 der Brühler Heimatblätter angekündigt (siehe dort unter VOR-SCHAU).

Inzwischen sind noch zwei Plätze frei.

Dienstag, 15. Juni 1999

Mit dem bekannten Kölnführer Günter Leitner besuchen wir das Severinsviertel. Dabei sind Führungen in der Elendskirche und St. Severin selbstverständlich.

Abfahrt: 13.45 Uhr ab Cafe Engels.

Kartenvorverkauf anlässlich des Vortrages von Prof. Dr. Wolff (s.o.) und ab Mittwoch, 14. April 1999, von 15 bis 17 Uhr in unserer Geschäftsstelle Liblarer Straße 10.

Im Juli ist Sommerpause

VORSCHAU

Von Sonntag, 12. September, bis Samstag, 25. September 1999, ist eine Studienreise in die Schweiz, an den Lago Maggiore und Südtirol geplant.

Vorgesehen sind: Drei Tage St. Moritz im Hotel Steffani. Ab St. Moritz geht es mit dem „Glacier Expres“ nach Brig im Oberwallis. Dort erwartet uns der Bus, der uns über den Simplon-Paß an den Lago Maggiore nach Baveno in das Hotel „Dino“ bringt, wo wir sechs Tage bleiben. Am 21. September geht es über Mailand – Verona – am Gardasee entlang über Bozen nach Brixen. Im Hotel „Grüner Baum“ werden wir für vier Übernachtungen bleiben und am 25. September die Heimreise antreten.

Interessenten melden sich bitte bei:

Josef Grosse-Allermann, Telefon 022 32/4 44 38.

Veranstaltungsleiter: Josef Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl.

Tel. 022 32/4 44 38.

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.

Vorsitzender: J. Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Tel. 444 38

Schriftleiter: Dr. Antonius Jürgens, Alderikusstr. 1, 53909 Zülrich, Tel. 022 52/41 99

Geschäftsstelle: Liblarer Straße 10, 50321 Brühl

Postanschrift: Brühler Heimatbund e.V., Postfach 1229, 50302 Brühl

Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 370 502 99) Kto. 133/008212

Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89) Kto. 7725019

Druck: Druckerei Kattein oHG, 50321 Brühl



Kreissparkasse Köln

wenn's um Geld geht.



Gebrüder
Kuhl

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN

MARKISEN

BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE



Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32/4 27 75 · Fax 0 22 32/4 83 14

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke

Gemälde

Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 · 50321 Brühl · Telefon 4 48 17

Modehaus

kamphausen O H G

-Das Mode-Erlebnis-

SARG SECHTEM

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN



druckerei Kattein

Druckerei Kattein oHG
Wesselingstraße 11
50321 Brühl
Telefon 0 22 32-9 45 61-0
Fax 0 22 32-9 45 61 40



Hüte für Sie und Ihn
Damenmode

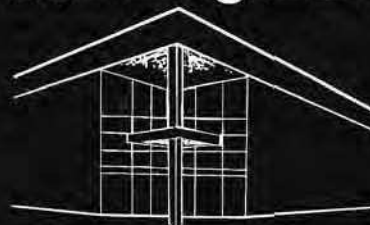
Fußel

seit 1906

Inhaber Karl Fußel

Uhlstraße 62 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 34 44

Einrichtungshaus Gebr. Zingsheim



Engeldorfer Straße 27 · Brühl-Ost

samen
gaugel Garten
Freizeit
Zoo

50321 Brühl - Markt 1 - Telefon 4 24 98

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel - Blumenkästen

KÖLNER AUTORUNDFAHRT COLONIA

GESELLSCHAFTSFAHRTEN – AUSFLUGSFAHRTEN
FERIEN- U. STUDIENFAHRTEN – STADTRUNDFAHRTEN

Daimlerstraße 20 · 50354 Hürth-Hermülheim
Telefon 0 22 33/7 66 90 · Telefax 0 22 33/70 02 86